

Freibergs Bürger Caspar Stormann das Pfarramt und verpflichtete ihn, binnen Jahresfrist eine Pfarre zu bauen. 1418 wird als hiesiger Pfarrer Johannes von Bör genannt, der uns 1439 als Pleban von Dippoldiswalde wieder begegnet. Sogar einen besonders vermögenden Pfarrherrn vermag dies vorreformatorische Zeitalter aufzuweisen. Denn 1433 schießen Johann Hennige, Pfarrer allhier, und Dorothea, seine Mutter, dem sich damals in großer Geldnot befindlichen Johanneshospital in Freiberg 40 neue Schock gegen Zinsen vor, für deren regelmäßige Abführung sich die Stadt verbürgen muß. Es mag dieser Johann Hennige wohl eine große Ausnahme in der Reihe der hiesigen Geistlichen bilden. Denn das hiesige Pfarramt ist zwar sehr reich an Arbeit, aber auch jederzeit sehr arm an Einkünften gewesen. Noch in unserem Jahrhundert amtierte hier ein von den älteren Leuten noch jetzt vielgenannter Geistlicher, der tatsächlich oft für seine zahlreiche Familie nicht das tägliche Brot hatte, sondern sich von guten Nachbarnleuten einen Laib Brot borgen oder schenken lassen mußte. 1443 wird Johannes Gurteler (oder Gorteler), 1468 ein Francze als hiesiger Pfarrer genannt. Die Reihe der bekannten vorreformatorischen Geistlichen schließt Sebastian Riese (auch Riese). Er war eines Freiburger Stadtschreibers Sohn und Mitglied des Domkapitels. 1490 verlieh ihm der Rat das hiesige Pfarramt, damit er alle Wochen drei Messen, nämlich Sonntags, Mittwochs und Freitags halten solle, auch das Pfarrlehn nicht mindere, sondern bessere, und die Leute mit Predigen und Sakramenten und anderen Gebührligkeiten nach aller Billigkeit versorge. Er starb 1533 im Amte.

Durch verschiedene Umbauten wurde die alte Kapelle, zu der am St. Annetage stark gewallfahrtet wurde, wiederholt erweitert, z. B. in der Zeit zwischen 1580 und 92. Ihre jetzige Gestalt verdankt die Kirche in der Hauptsache dem großen Umbau 1705 bis 1710. Damals, kurz nach Pfingsten 1705, wurde die alte dem Einfall nahe Kirche eingerissen, und „noch selbiges Jahr durch gute und freiwillige Almosen gutthätiger Kirchkinder und anderer freigebiger Leute wiederum unter Dach und Fach gebracht, daß man unter währendem Bau niemals den Gottesdienst an einen anderen Ort verlegen dürfen.“ Mangel an Geldmitteln verzögerte die schnelle Vollendung des Baues.

Erst am 23. Nov. 1710 konnte die feierliche Kirchweihe stattfinden. Die letzte größere Erneuerung fand 1888 statt.

Unser Gotteshaus ist einfach und stillos gebaut. Doch macht es von außen wie von innen einen freundlichen, anheimelnden Eindruck.<sup>3)</sup> Sein schönster Schmuck ist die in Stuckarbeit ausgeführte Decke aus dem Jahr 1710. Die einzelnen Bilder veranschaulichen die Aufgaben des kirchlichen Amtes. So findet sich über dem Altar Kelch und Hostie zwischen Neben und Weizenähren. Links und rechts über der an der südlichen Langseite angebrachten schmucklosen hölzernen Kanzel sind die Gesezestafeln und das Lamm mit der Kreuzesfahne dargestellt, damit der Prediger nicht vergesse, beides der Gemeinde zu verkündigen, Gesetz und Evangelium. Über der früher als Taufkapelle benützten Südwestecke des Schiffes sehen wir die Arche Noahs (1. Petri 4, 20, 21) und, zum Teil durch das Orgelgehäuse verdeckt, die Taufe Jesu. Unterbrochen wird diese Bilderreihe durch die Namen Jesus, Jehovah und Parakletos (Tröster), eingerahmt von allerhand gefälligen Ornamenten. Daß dabei auch Schlägel und Eisen, die Abzeichen des Bergbaues, mit dem frommen Wunsche: „Gott erleuchte es!“ und das Wappen Freibergs mit dem Wunsche: „Gott beschütze sie!“ nicht fehlen, wird uns nicht Wunder nehmen.

An dem unter Samuel Hänicker, Pfarrer von 1670 bis 1674, erbauten hölzernen Altare befinden sich zwei Ölgemälde, mäßige Arbeiten, oben die Kreuzigung, darunter die Einsetzung des hl. Abendmahles. Zwischen beiden Bildern sind zwei kleine hölzerne Wappenschilder, auf dem einen A W und eine Schere, auf dem anderen C S, Schlägel und Eisen, wohl Erinnerungszeichen an Wohltäter beim Altarbau. — Der alte steinerne Taufstein wurde 1874 durch einen hölzernen in Eiche geschnitzten ersetzt, ein Geschenk eines heimgegangenen Freundes unserer Kirche aus Halsbrücke. — Von Bildern früherer Geistlicher ist nur das des M. J. A. Lange erhalten, das von kunstreicher Hand gemalt, aber jetzt zerknittert und abgeblättert in der Pfarre hängt. Drei große auf Leinwand gezogene alte Holzschnitte Luthers, Melanchthons und Hufß werden im Freiburger Altertumsmuseum aufbewahrt. — Außer zwei Grabsteinen von Pfarrersfindern aus dem 17. Jahrh. finden wir in der Kirche eine Gedächtnistafel an einen früheren